

49 Gemälde, 40 Zeichnungen und 40 Radierungen, aus aller Welt zusammengetragen und sorgfältig auf ihre Echtheit überprüft, stehen im Mittelpunkt der Ausstellung *Rembrandt. Der Meister und seine Werkstatt*. Drei große europäische Museen, die Gemäldegalerie Berlin, das Rijksmuseum Amsterdam und die National Gallery in London sind an dem Projekt beteiligt. Zum Jahreswechsel 1991/92 machte die Ausstellung im Rijksmuseum Station. Die Räume neben der Ehrengalerie wurden dafür ausgeräumt und mit neuen Wandbespannungen versehen, deren Farben den Besucher subtil durch das Gesamtwerk führen: ein helles Grau akzentuiert das Frühwerk, ein warmes Dunkelrosa die Arbeiten der mittleren Periode, ein kühles Blaugrau das Spätwerk, ein stumpfes Grün die Arbeiten der Werkstatt und ein tiefes Tintenblau die Zeichnungen und Radierungen. Beim Verlassen des Sonderausstellungsbereiches trifft der Besucher auf Rembrandts berühmtestes Werk, die *Nachtwache*. Sie kann ihren angestammten Platz wegen ihrer Größe und ihres Erhaltungszustandes nicht verlassen und wird deshalb weder in Berlin noch in London gezeigt.

Ausgangspunkt für die Auswahl und Präsentation sind die Ergebnisse des *Rembrandt Research Project* (RRP). Das Team des RRP besteht aus fünf Amsterdamer Kunsthistorikern, die sich 1967 anlässlich der Vorbereitungen der großen Jubiläumsschau zu Rembrandts 300. Todestag zusammenschlossen, um alle jemals ernsthaft mit Rembrandts Namen in Verbindung gebrachten Werke einer kritischen Befragung zu unterziehen. Denn des Meisters Œuvre war seit der Jahrhundertwende heftigen Kontroversen ausgesetzt, die um die Fragen 'echtfalsch' oder 'Meisterschüler' kreisten. Zahllose Kenner, Liebhaber und sogenannte Experten waren in den Streit verwickelt, der durch die Verflechtungen einiger renommierter Wissenschaftler mit dem internationalen Kunsthandel zusätzliche Nahrung erhielt. In dem Gewirr der Widersprüche und Diskussionen setzte sich erst langsam eine um Objektivität bemühte wissenschaftliche Forschung durch. Seit dem *Catalogue raisonne*, den Wilhelm von Bode und Cornelis Hofstede de Groot in acht Bänden 1887 bis 1906 veröffentlichten, wurde die Zahl der 'echten' Rembrandtgemälde immer weiter reduziert, bis sie in Horst Gersons 1969 erschienenem Katalog nur noch 420 Nummern umfaßte. Alle Zu- und Abschreibungen basierten auf der traditionellen kunsthistorischen Methode, der Stilkritik. Erst das RRP kombinierte klassische kunsthistorische und modernste naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden und gelangte damit zu völlig neuen Einsichten in das Innenleben der Meisterwerke. Die Rembrandtforschung expandierte in einem nie gekannten Ausmaß. Jedes Gemälde wurde nun im Labor auf Herz und Nieren geprüft, Röntgenfotos und Infrarotaufnahmen gemacht, Farbproben verglichen und Statistiken erstellt. Schockierendes ließ nicht lange auf sich warten: Weltberühmte Gemälde wie der *Mann mit dem Goldhelm* aus Berlin, der *Polnische Reiter* aus der Frick-Collection in New York oder das *Selbstporträt mit Federbarett* aus dem Mauritshuis im Haag mußten aus Rembrandts Œuvre gestrichen werden und versanken in die Anonymität der Werkstattarbeiten. Das zeitraubende Unternehmen schritt derweil langsam voran. 1984 erschien der erste Band, 1986 der zweite Band und

1989 der dritte Band des *Corpus of Rembrandt Paintings*. Es umfaßt bisher die Gemälde bis 1642 und soll im Jahre 2006, pünktlich zu Rembrandts 400. Geburtstag, vollständig vorliegen.

Parallel zur Arbeit des RRP überschwemmte eine Fülle von Veröffentlichungen den Markt, die das Leben und Werk Rembrandts von den Mystifizierungen des 19. Jahrhunderts befreite und die historische Figur in den Mittelpunkt des Interesses stellte. Es entstand ein völlig neues Rembrandtbild, das in der Ausstellung erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt wird. Ein Rundgang durch die Ausstellung macht deutlich, wie wenig Rembrandt unter der Dezimierung seines Werkes gelitten hat. Befreit vom Mythos des romantischen Genies, erscheint er als überragender Künstler, dessen wahre Leidenschaft die Darstellung des menschlichen Gefühls in all seinen Ausdrucksformen war. Im Wettstreit mit den Großen seines Fachs profilierte er sich als erfindungsreicher, überaus sachkundiger Maler. Selbst in der gerafften Form dieser Ausstellung, die nur einen Bruchteil des Gesamtwerkes präsentiert - das RRP schätzt den endgültigen Bestand auf rund 250 Werke -, verwundern die Fülle der ungewöhnlichen Bilderfindungen und die thematische und stilistische Bandbreite seines künstlerischen Schaffens. Wie schwierig es bleibt, Rembrandts authentisches Werk zu erfassen, zeigt der Gang durch den Saal der Werkstattarbeiten. Während man in den meisten Fällen die durch den andersgearteten Geschmack des 19. Jahrhunderts verursachten Fehleinschätzungen spontan verwerfen kann, weisen andere so große Ähnlichkeiten mit Rembrandts Gemälden auf, daß nur ein Blick auf die Untersuchungsergebnisse im vorzüglich bearbeiteten Katalog von einer Urheberschaft der Schüler oder Nachfolger überzeugen kann.

Mechtild Beilmann